

### **3. Schönbrunner Seminar für HeimleiterInnen, Kaderpersonal und Heimkommissionen unter der Leitung von Pater Dr. Albert Ziegler SJ und Dr. Imelda Abbt, 24./25. Januar 1989 : Verantwortung im Heim**

Autor(en): **Baur, Ruth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **60 (1989)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-811097>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

#### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Verantwortung im Heim

Fast komme ich ins Schwärmen, wenn ich an die meteorologische Situation denke, welche herrschte, als ich unterwegs war nach Schönbrunn. Machte sich zu Hause eine dicke Nebeldecke breit, begrüßte uns Bad Schönbrunn mit blauem Himmel und herrlichem Sonnenschein.

Zum 3. Schönbrunner Seminar für HeimleiterInnen, Kaderpersonal und Heimkommissionen fanden sich 17 Teilnehmer ein. War das Tagungsthema «Verantwortung im Heim» bereits vielversprechend, so gab das Wissen um den Namen des Referenten, Pater Dr. A. Ziegler, die Beruhigung, dass allen Erwartungen Genüge widerfahren würde. Die Beauftragte für Bildungsfragen im VSA, Dr. Imelda Abbt, hatte das Seminar vorbereitet, und ihre Leitung zog sich wie ein Silberfaden durch das Ganze.

In einer ersten Runde stellte jede und jeder sich und seine Instruction vor. Es gäbe eine reiche Palette, wollte man die Verschiedenartigkeit der Aufgaben der einzelnen und die Beweggründe zur Teilnahme am Seminar in Farben darstellen. Ein Teilnehmer sieht sich verantwortlich für ein Männerheim, zwei junge Krankenschwestern nehmen ihre Aufgabe als Erzieherinnen in einer heilpädagogischen Sonderschule wahr. Der Leiter des Internatsbetriebes einer Sprachheilschule fragt nach den Prioritäten seiner Aufgabe, die Leiterin eines Pflegeheimes wünscht sich eine bessere Zusammenarbeit mit dem Vorstand, Frauen als Mitglieder ei-

ner Betriebskommission für ein Alterswohnheim sehen die Schwerfälligkeit des politischen Apparates, die Leiter und Mitarbeiter aus Wohnheimen und Werkstätten für Behinderte sind auffällig weniger mit dem Personalproblem konfrontiert. Durch die uneingeschränkte Offenheit eines Teilnehmers vernehmen wir, dass eine mangelnde Stellen- und Aufgabenbeschreibung zu einem Fiasko führen kann, welches den Stelleninhaber samt Familie, die Pensionäre im Heim und den Vorstand schmerzlich trifft. Die Fragen der Heimvorstand-Präsidentinnen wiederum richten sich an die Heimleiter: was wird von uns erwartet?

Es ist sicher leicht zu glauben, dass wir uns nach diesem ersten Aufeinanderhören bereits viel näher waren.

### Was ist eigentlich Ethik?

Mit dieser Frage stieg Pater Ziegler in sein Referat ein.

Der Begriff *Ethik* ist sehr umstritten, aber doch sehr gefragt. Vereinfacht gesagt, ist Ethik die Lehre vom verantwortbaren Handeln nach dem Gewissen und in der Verantwortung. Vorsicht: Gut gemeint heisst noch lange nicht, dass es richtig ist. Ethik meint beides, gute Absicht *und* sachlich richtig. Ethik hat auch mit einem glücklichen Leben zu tun. Der Philosoph Kant formuliert so: Was kann ich wissen, was soll ich tun, was darf ich hoffen. Ethik befreit uns nicht vom Entscheidenmüssen, aber sie gibt uns bessere Grundlagen für unsere Entscheide. Das Ethos (guter Geist, Moral) von Jesus und auch von Paulus war in ihrer damaligen Situation gar nicht gefragt, es wurde ihnen zum Verhängnis. Bei der Individual-Ethik geht es um mich selber, bei der Personal-Ethik geht es um die andern (Nächstenliebe), die Sozial-Ethik betrifft den Umgang mit mir selber und den andern in einer Institution.

### Ethik im Heim

Wie muss ein Heim gestaltet sein, dass es ein Ort der Mitmenschlichkeit sein kann? Da hilft guter Wille allein nicht, sondern es muss eine ganze Reihe von sachlichen Bedingungen erfüllt sein: Versicherungsfragen, Mitarbeiter, Bauweise usw. Wir halten die Berufsethik hoch, wenn wir es mit unserer Arbeit «gut meinen» andern gegenüber, die Arbeitsbedingungen aber sachlich auch richtig sind: Jemandem nützen, aber auch Nutzniesser sein.

Wer einmal miterlebt hat, aus was für einer Fülle, mit was für einem Feuer und mit welcher Überzeugung Pater Ziegler seine Ausführungen präsentiert, ist nicht erstaunt, dass in den Kaffeepausen und während dem Essen die Diskussionen eifrig weitergeführt werden.

In Gruppengesprächen setzten wir uns mit dem Themen: 1. Wie sind Kompetenzen und Verantwortung geregelt?, 2. Was sind unsere Spezialitäten im Heim? auseinander.

Klar kam dabei heraus, dass jemand nur Verantwortung übernehmen kann, wenn er erstens seine Pflichten genau kennt und wenn ihm zweitens die nötige Kompetenz zusteht. Von den Heim-



**Service Culinaire...**

Ein Beratungs-Service,  
der weit über das Produkt hinausgeht.  
Wir helfen Ihnen bei der Lösung  
von kochfachlichen Fragen.  
HACO, Ihr Partner von der Küche bis zum Gast!

Haco AG, 3073 Gümligen, Tel. 031/52 00 61

kommissionen werden Kompetenz, Mitdenken und sogar Fachwissen erwartet. Je klarer alles geregelt ist, desto besser gelingt ein kollisionsloser Ablauf. Pater Ziegler fasste die Resultate wie folgt zusammen: Miteinander eine Zielvereinbarung erstellen. Leitung besteht darin, einen Raum bereitzustellen, wo Führen möglich ist. Demnach lautet die Fragestellung: Wie *kann* es funktionieren, nicht: wie *muss* es sein.

Zur zweiten Frage nach den Spezialitäten des Heims überboten sich die Leiter gegenseitig: Die menschlichen Werte erhalten, also den Neueintretenden weiterleben lassen, wie er dies bis anhin gewohnt war. Aktivitäten anbieten als sinnvolle Beschäftigung im Gegensatz zu blossem Zeitvertrieb. Pater Ziegler gab zu bedenken, dass diese Ideale oft schwer zu verwirklichen sind. Die Bedürfnisse eines jeden sind so grundverschieden. Wer ist der Mensch? Er ist ein Individuum, und wenn wir so weit kommen, dass ein Pensionär sich ganz oder wenigstens teilweise mit dem Heim identifizieren kann, haben wir viel erreicht. Einer findet diese Identifikation in der Art, wie der Garten angelegt und besorgt wird, einem andern sind der Geruch im Haus und die Düfte aus der Küche heimelig, und der dritte richtet sich sein Zimmer als heimatliche Klausur ein.

### Aufgaben von Heimleitung und Heimkommission

In Gruppen versuchten wir am zweiten Tag zu erarbeiten, was die Heimleitung von einem Pensionär erwartet, was der Pensionär seinerseits vom Personal erwartet, wie die Heimkommission ihre Aufgabe wahrnimmt und wie sie helfen kann.

Ein wichtiger Wert in diesen Fragen ist die *Toleranz*. Es braucht aber auch eine *Ordnung*: Der Pensionär kann sich an der Heimordnung, der Angestellte an der Personalordnung orientieren. Damit das Personal beim Arbeiten den Plausch hat, braucht es Freiraum, aber auch Anerkennung. Die Heimbewohner orientieren sich oft noch nach alten Bildern und verstehen kaum, dass neue Regeln gelten.

Auch die Angestellten haben ein Bedürfnis nach *Psychohygiene*. Vielleicht braucht es dazu einen Gesprächspartner ausserhalb des Heimes. Die alten Ordensschwester konnten seinerzeit immense Leistungen erbringen dank ihrem innigen Verhältnis zu Gott. Ihr Gebet war ihre Supervision und ihre Psychohygiene. Im Einzelfall wird sehr viel getan, aber strukturell ist vieles im argen. Sind wir uns bewusst, was für einen Reichtum wir haben, mit all den Menschen, welche mit ihren Köpfen, Herzen und Händen im Heim arbeiten? Tragen wir Sorge zu diesem Humanvermögen. Wir wollen dazu beitragen, dass jeder Mensch seine *Entfaltungsmöglichkeit* wahrnehmen kann. So wird auch das Personal willig, den nötigen Wandel aktiv mitzumachen. Menschenführung muss auf die Eigenart jedes Menschen eingehen. Die Heimleitung muss nicht nur andere, sondern auch sich selber ermutigen. Der Leiter soll nicht nur andern vergeben, sondern diese Vergabe auch für sich selber in Anspruch nehmen. Das Gebet hilft nicht nur beim Bitten, sondern auch beim Loben. Wann habe ich beim Führen mich *Gottes Führung* anvertraut?

Mit grossem Applaus dankten wir Pater Ziegler. Frau Abbt hofft, dass die Teilnahme an diesem Seminar eine konstruktive Verschnaufpause vom Alltag gewesen ist. Sie wirbt für das nächste Schönbrunner Seminar mit Pater Dr. A. Ziegler am 23./24. Januar 1990 mit dem Thema *Personalentwicklung*.

Mit reich bespicktem Notizblock, vielen neuen Gedanken im Kopf und einer hellen Begeisterung im Herzen nahm ich Abschied von Bad Schönbrunn. Wer weiss, vielleicht darf ich *Sie* einmal in Schönbrunn kennenlernen?

Ruth Baur

In der Reihe der Schriften zur Anthropologie des Behinderten ist im VSA Band VI erschienen unter dem Titel

## Menschliche Leiblichkeit

Die Schrift enthält Beiträge von Dr. Imelda Abbt, Dr. med. Karl Heinz Bauersfeld, Prof. Dr. Hans Halter und Dr. Ludwig Hasler. Die Texte laden ein zum Nachdenken über die Leiblichkeit, «weil wir dabei auf mancherlei und oft unerwartete Zusammenhänge stossen, die wir wohl erwägen sollten», wie Dr. Fritz Schneeberger im Vorwort festhält.

«Wir können nicht ausweichen: Leiblichkeit dominiert. Wo immer wir Zeitungen und Prospekte öffnen, Fernsehwerbung oder Nachrichten konsumieren, stossen wir auf Leiblichkeit.» Anderes scheint aus einer Gegenwelt zur Leiblichkeit zu stammen, denn auf dem bedruckten Papier melden sich auch die Verkünder geistiger Selbstfindungs- und Erlösungswege. Wir begegnen täglich der «Körperkultur» und sprechen andererseits vom «Leib» als vom beseelten Körper. Die Ent-Leibung ist der Tod, die Trennung von Leib und Seele. Überschätzen wir den Körper als höchstes Gut? Wie ist es, wenn der Leib zunehmend zur Last wird? Wie, wenn der innere Mensch abgebaut ist und er trotzdem in seinem Leib weiter vor sich hin lebt?

Auf solche und ähnliche Fragen will die nun vorliegende Schrift eine Antwort geben. Band VI ist zum Preis von Fr. 15.50 beim Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, zu bestellen, wo auch alle übrigen Bände dieser Schriftenreihe erhältlich sind.

## Bestellung

Wir bestellen hiermit

..... Expl. Band I  
«Geistigbehinderte-Eltern-Betreuer»  
4 Texte von Dr. H. Siegenthaler Fr. 10.60

..... Expl. Band II  
«Erziehung aus der Kraft des Glaubens?» –  
Texte von Imelda Abbt, Norbert A. Luyten, Peter Schmid u. a.  
Fr. 14.70

..... Expl. Band III  
«Begrenztes Menschsein» – Texte von O. F. Bollnow,  
Hermann Siegenthaler, Urs Haeblerlin u. a. Fr. 18.60

..... Expl. Band IV  
«Staunen und Danken» – Fünf Jahre Einsiedler-Forum des  
VSA Fr. 19.–

..... Expl. Band V  
«Selber treu sein» – Texte von Imelda Abbt, Kaspar  
Hürlimann, Rudolf Zihlmann Fr. 13.50

..... Expl. Band VI  
«Menschliche Leiblichkeit» –  
Texte von Imelda Abbt, Karl Heinz Bauersfeld,  
Hans Halter und Ludwig Hasler Fr. 15.50

Name und Vorname \_\_\_\_\_

Genauere Adresse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Unterschrift, Datum \_\_\_\_\_

Bitte senden Sie diesen Talon an das Sekretariat VSA,  
Verlagsabteilung, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich.